

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

**Nr. 52.**

Sonnabend, den 2. Mai

**1891.**

### Die Naturalverpflegstationen Schneeberg, Schwarzenberg und Lößnitz betr.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft nimmt wiederholt Veranlassung, auf die in den Städten **Schneeberg, Schwarzenberg und Lößnitz** in Verbindung mit den Herbergen zur Heimath bestehenden

#### Naturalverpflegstationen

hinzuweisen.

In diesen Stationen erhalten bedürftige und ausreichend legitimierte Reisende gegen entsprechende Arbeitsleistung Frühstück, Besper, Mittagessen oder Nachtlager mit Abendessen und Frühstück, sofern dieselben mit einer von der unterzeichneten Behörde abgestempelten, bei den Ortsbehörden zu entnehmenden Marke versehen sind.

Alles Verabreichen von Geld an sogen. arme Reisende wird hierdurch untersagt und ergeht an die Bezirksangehörigen das Ersuchen, zur Erreichung des mit Errichtung der Verpflegstationen angestrebten Zweckes durch Verweisung aller Ansprechenden an die Ortsbehörde mitwirken zu wollen.

Legitimationslose Bettler sind festzunehmen und an die nächste Polizeibehörde abzuliefern.

Schwarzenberg, am 30. April 1891.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. v. Wirking.

Lechr.

### Bekanntmachung.

Die Rathserpeditions-, Stadt- und Sparkassen-Collocalitäten bleiben wegen vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 2. Mai 1891

geschlossen, und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Das Ständesamt ist an diesem Tage nur von Vormittags 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 28. April 1891.

**Der Stadtrath.**

Dr. Körner.

Wsch.

In Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen werden alle Diejenigen, welche hierorts ihre Beitragspflicht zur Staatseinkommensteuer zu erfüllen haben, denen aber eine Zufertigung betreffs der erfolgten Einschätzung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Schönheide, am 30. April 1891.

**Der Gemeindevorstand.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In diplomatischen Kreisen hat ein Vorgang, dem eine gewisse hochpolitische Bedeutung nicht abzusprechen sein dürfte, die lebhafteste Erörterung geweckt. Man erzählt, der Chef des italienischen Generalstabes, General Cosenz, habe den Militär-Attaché der Botschaft in Berlin telegraphisch angewiesen, bei der Leichenfeier für den Feldmarschall Moltke die italienische Armee zu vertreten, der Ministerrath habe aber diesen Befehl in letzter Stunde zurückgezogen und diese Maßnahme mit politischen Rücksichten begründet. Natürlich wird die Angelegenheit noch eine genaue Prüfung erfahren. Immerhin wird uns eine Bestätigung der Meldung nicht allzusehr überraschen, da die vorsichtige Wägung und immer mit einem Auge nach Frankreich gerichtete Politik des Kabinetts Rudini an dergleichen leitetretterische Reigungen, um nicht mehr zu sagen, wohl wird gewöhnen lassen müssen.

— Berlin. Die kürzlich erfolgte Zuteilung eines amerikanischen Kavallerieoffiziers, des Lieutenants im 10. Vereinigten Staaten-Kavallerieregiment Clarke, zu einem deutschen Truppentheile (dem Westf. Hus. Regt. Nr. 11) behufs Erlernung des diesseitigen Kavalleriedienstes ist der erste Fall seiner Art und wird jenseits des Ozeans als ein werthvolles Unterpand der wohlwollenden Gesinnungen betrachtet, welche an der höchsten Stelle des Deutschen Reiches gegenüber dem großen nordamerikanischen Staatswesen vorwalten. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die weitaus zuvorkommende Art und Weise, wie dem Wunsch des amerikanischen Offiziers von den beiderseitigen entscheidenden Instanzen Rechnung getragen wurde. Unlängst hat nun der hiesige amerikanische Gesandte dem Kriegsminister seinen Besuch abgestattet und demselben ein Schreiben des amerikanischen Kriegsssekretärs Proctor überreicht, worin letzterer seinen Dank für das vom preussischen Kriegsminister in der Angelegenheit bethätigte Interesse ausdrückte. In seiner Antwort an Mr. Proctor erklärte General v. Kattenborn, wie es ihm zur hohen Befriedigung gereiche, daß er etwas zur Kräftigung der Freundschaft und Sympathie habe beitragen können, welche von jeher zwischen den Offizieren des amerikanischen und des deutschen Heeres bestanden habe.

— Einer derjenigen Reichsfonds, welche aus der französischen Kriegskostenentschädigung gebildet wurden, der Festungsbaufonds, hat aufgehört, einen Bestand aufzuweisen. Durch Gesetz vom 30. Mai 1873 wurde der Fonds zur Umgestaltung und Ausrüstung der deutschen Festungen mit Ausnahme der in Elsaß-Lothringen befindlichen gebildet. Nach am Schlusse des Jahres 1887/88 wies der Festungs-

baufonds einen Bestand von 6,2 Millionen, am Schlusse 1888/89 2,5 Millionen auf. Nach dem neuesten Bericht der Reichsschuldenkommission ist dagegen der Bestand völlig erschöpft. So ist der Festungsbaufonds der zweite der Reichsfonds, welcher zu bestehen aufgehört hat. Der erste war der Reichseisenbahnbaufonds. Einen Bestand weisen nunmehr nur noch der Reichsinvalidenfonds, der Reichstagsgebäudefonds und der Reichskriegsschatz auf. Unter normalen Verhältnissen wird von diesen zunächst der Reichstagsbaufonds aufgebraucht werden. Am Schlusse des Jahres 1889/90 betrug derselbe noch 15,7 Millionen. In den Etats für 1890/91 und 1891/92 sind insgesamt davon 2,5 Millionen bewilligt. Der Nachtragsetat, welcher gegenwärtig dem Bundesrathe vorliegt, will weitere 1,2 Millionen verwendet wissen, so daß am Schlusse des laufenden Etatsjahres vom Reichstagsgebäudefonds voraussichtlich noch etwa 12 Millionen vorhanden sein werden.

— Eine Abänderung der Invaliditäts-Versicherung wird vorbereitet, um eine Entschädigung zu beseitigen, welche das Reichsversicherungsamt in betreff der Personen getroffen hat, die in dem Jahre 1891 das 70. Lebensjahr vollenden. Während diejenigen Arbeiter, die vor 1890 das 70. Lebensjahr vollendet, schon nach einwöchiger Beitragspflicht die Altersrenten erlangten, soll nach Auslegung des Gesetzes seitens des Reichsversicherungsamtes für alle im Jahre 1891 das 70. Lebensjahr vollendenden Personen eine einjährige Wartezeit erforderlich sein. Diese Wartezeit soll durch eine Novelle, über deren Einbringung vertrauliche Verhandlungen stattfinden, beseitigt werden.

— Die deutschen Bergarbeiter haben sich verständiger gezeigt als ihre Delegirten. Aus dem Gewirre von Nachrichten, die der amtliche Telegraph der „Rh.-Westf. Ztg.“ zu entnehmen pflegt, geht mit ziemlicher Bestimmtheit wenigstens soviel hervor, daß die Arbeiter in ihrer großen Mehrheit dem Beschlusse der Herren „Delegirten“ nicht Folge geleistet haben. Der Ausstand zeigt sogar bereits eine nicht unerhebliche Abnahme.

— Verschiedene Blätter bringen Andeutungen über die Einleitung von Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland über einen Handelsvertrag und über eine für solche Verhandlungen günstige Stimmung in Petersburg. — Die Einleitung von Verhandlungen mit Rußland auf der Grundlage des österreichischen Handelsvertrages liegt wohl in der Absicht der Regierung. Ob darüber hinaus die vorgedachten Mittheilungen mehr sind als Vermuthungen, ist nicht klar zu sehen.

— Rußland. Die „Köln. Z.“ läßt sich aus St. Petersburg melden, das russische Kriegsministerium sei nach glücklicher, ungestörter Durchführung der

Truppen-Zusammenziehung für die Armeen der ersten Linie jetzt mit der Bildung der Heere zweiter Linie beschäftigt, in welchen die Reservetruppen eine bedeutende Rolle spielen. Die soeben verfügte Erhöhung des Friedensstandes von 20 Reservebataillonen von 5 auf 6 Kompagnien stehe damit im Zusammenhang.

— Nach Petersburger Berichten, die aus Regierungskreisen stammen, macht sich entgegen allen bisher bekannt gewordenen Voraussetzungen in Rußland jetzt eine Verstimmung gegenüber der in Moskau zu veranstaltenden französischen Ausstellung bemerkbar. Man kalkulirt, daß der größte Theil der Millionen, welchen die auswärtigen Besucher der Ausstellung zubringen dürften, in die Taschen der Franzosen selbst fließen werde und so sieht man in der kaufmännischen Welt Rußlands und speziell Moskaus der Eröffnung der französischen Ausstellung nur mit tiefem Mißvergnügen entgegen und man erkennt, aus politisch-nationalem Enthusiasmus einen Mißgriff begangen zu haben, dessen Folgen sich auf wirtschaftlichem Gebiete sehr empfindlich machen dürften.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 1. Mai. Heute Vorm. 9 Uhr brach im Hause des Sattlermeister Fritz Teubner in unmittelbarer Nähe des „Bairischen Hof“ im Unterdorf hier selbst Feuer aus. Da Hilfe schnell zur Hand war, wurde demselben bald Einhalt gethan, so daß nur der Dachstuhl zerstört wurde. Entstehungsurache ist noch unbekannt.

— Ein Gang durch die Zwickauer Kohlenreviere mit ihren Terrainbrüchen bietet viel Interessantes. Vor Kurzem erst erfolgte eine Senkung von Theilen des südlichen Schwanenteichufers, welche eine Ueberfluthung der anliegenden Wege zur Folge hatte und eine Abminderung der Wasserhöhe nöthig machte. Unter der Stadt Zwickau selbst sind die mächtigen Kohlenflöße noch unabgebaut, dagegen sind unter den Dörfern, besonders Bodwa und Schedewitz, die Kohlenfelder vielfach ganz abgebaut und zahlreiche Bingen haben sich gebildet. Die Bodwaer Kohlenbahn ist daher schon lange auf einer immerwährenden Wanderung begriffen und doch ist es nicht selten vorgekommen, daß über Nacht die Bahngleise ihren Grund verloren und Schwellen und Schienen in der Luft hingen. Bei Bodwa hat sich sogar das Muldenbett gesenkt, was man an einem Mählgrabenwehr sehr gut beobachten kann. Dieses Wehr, welches für die Zwickauer Mühlen das Wasser der Mulde zu schaffen hatte, liegt jetzt so tief, daß die Ableitung des Wassers in den Mählgraben unmöglich geworden ist. Auch die lange Schedewitzer Hauptstraße hat sich mit ihren Häuserreihen rechts und links nach der Mitte zu ge-

f. w.  
eiten der  
Ar groß  
i. S.,  
ht  
eberzeug,  
ederfett.  
em Ein-  
n.  
allein  
n.  
eife.  
ifo  
Beih.  
1807).  
brauch  
Wäsche  
en Ge-  
n Zeit,  
on Ver-  
andere  
original-  
sowie  
bei:  
ischer,  
itel.  
N  
blatt-  
ni wer-  
en Aus-  
ern und  
tschl.  
o Pf.  
endbahn.  
f.  
hm. Wb  
49 7,00  
39 8,09  
19 8,53  
30 9,06  
49 9,27  
57 9,45  
22 10,10  
28 10,16  
11 10,27  
50 10,36  
90 10,45  
98 10,53  
8 10,59  
55 —  
99 —  
66 —  
5 —  
hm. Wb.  
21 6,15  
36 6,34  
59 7,04  
28 7,31  
28 8,07  
4 8,14  
24 8,22  
10 8,35  
1 8,45  
2 8,55  
8 9,01  
6 9,25  
0 —  
3 —  
6 —  
3 —  
8 —  
n. Aus-  
de Om-  
9,14  
9,24  
9,35  
9,41  
9,52  
10,9  
stalt:  
Woch-  
hem-  
att.

senkt; die Häuser erlitten zwar Sprünge, doch ging die Senkung so langsam und gleichmäßig von Statten, daß ein Schaden nicht entstand. Nur die Abführung der Schleusenwässer macht nunmehr einige Noth, da die Schleusen unter der Flußsohle der Mulde liegen. In den Bodwaer Kohlenfeldern sieht es aus, als wenn der Boden durch ein Erdbeben gebrochen wäre; überall Abrisse und Rutschungen, Sprünge und tiefe Senkungen, schiefstehende Gebäude und Säune. An mancher Stelle befindet sich auf dem Boden der Senkung Wasser und in diesen neugebildeten Tiefen stehen Obstbäume, welche zu blühen beginnen. Ein im Schweizerstil erbautes Haus in Bodwa hat sich schon nach vorn und hinten und beiden Seiten geneigt, ohne verlassen zu werden. Der Besitzer hat es mit Schienenträgern unterzogen und durch Winden immer wieder gerade richten lassen. In Bodwa war es auch, wo ein Haus, welches nicht auf untergrabenem Boden stand, mitten auseinanderbarst, weil in der Nachbarschaft sich Gruben befanden, nach welchen hin der Boden sich senkte, den einen Theil des Gebäudes mit sich ziehend. Die schöne gothische Kirche in Bodwa ist bis jetzt völlig intakt geblieben, weil im weiten Umkreis unter dem Boden die anstehende Kohle nicht abgebaut wird. Man glaubt aber, daß früher oder später der Abbau nicht aufzuhalten sei und eine Verlegung der Kirche auf Kosten der betreffenden Kohlenwerksbesitzer erfolgen werde. Aber nicht bloß in der Niederung kommen die Senkungen vor, sondern auch auf den umliegenden Höhen, auf denen man schiefstehende Häuser und dergl. vielfach sehen kann. Die Entschädigungsanprüche aus diesen Schachtbrüchen bilden eine stehende Prozeßrubrik und mögen den Richtern und Sachverständigen manchmal recht schwierige Aufgaben stellen.

— In demselben Gehöfte in der böhmischen Vorstadt in Zittau, in welchem in letzter Zeit bereits zwei Pferde toll geworden sind, ist dieser Tage noch ein drittes Pferd von der Tollwuth ergriffen worden und hat sich in einem Anfall von Raserei den Schädel eingerannt.

#### Amtliche Mittheilungen aus der 5. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung, am 24. April 1891.

Anwesend: 20 Stadtverordnete. Entschuldigt: Herr Stadtv. Nau. Seiten des Stadtraths anwesend: Herr Bürgermeister Dr. Körner und Herr Comm.-Rath Hirschberg.

Der Vorsitzende, Herr Vorsteher Hertel eröffnet die Sitzung und begrüßt zunächst den heute zum ersten Male der Sitzung beiwohnenden Herrn Bürgermeister Dr. Körner.

Hierauf tritt das Collegium in die Tagesordnung ein und beschließt:

1) die Rechnung der Armenkasse für 1890 richtig zu sprechen, 2) von dem Rathesbeschlusse, betreffs der Anleihe Kenntniß zu nehmen,

3) diesen Punkt auf Antrag des Herrn Stadtv. Weisner von der Tagesordnung abzugeben, und diese Angelegenheit nochmals an den Stadtrath abzugeben mit dem Erlauchen, nochmals Erörterungen anzustellen, zumal Herr Stadtv. Dörfel erklärt hat, daß seinerzeit Abmachungen stattgefunden haben,

4) die Kosten für eine bauliche Reparatur in der Küche des Rathesalters in Höhe von 73 M. 10 Pf. nachzuverwilligen,

5) die Kosten für theilweise Beschotterung der Bahnhofstraße in Höhe von 150 Mark zu verwilligen,

6) die Kosten für Fußwegherstellung in der Nordstraße in Höhe von 167 Mark zu verwilligen,

7) von dem Schreiben des Comité für Erbauung einer Eisenbahn von Bahnhof bis Stadt Eibenstock Kenntniß zu nehmen und auf Antrag des Herrn Vorstehers das Bedürfnis einer Verbindung des Bahnhofes mit der Stadt Eibenstock anzuerkennen.

Hierauf nimmt das Collegium Kenntniß von der Einladung des Militärvereines zu der am 26. April stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs.

Ferner erkennt das Collegium das Bedürfnis der Errichtung von Naturalversorgungsstationen an und billigt den in der Sache bereits gefaßten Rathesbeschlusse.

Endlich tritt das Collegium dem Rathesbeschlusse betreffs der Gewährung einer Umzugsentschädigung an Herrn Bürgermeister Dr. Körner bei.

Schluß der Sitzung: 9 Uhr.

#### Amtliche Mittheilungen aus der gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Collegien vom 24. April 1891.

Anwesend: Seiten des Stadtraths: 3 Mitglieder, Seiten des Stadtverordneten-Collegiums: 19 Mitglieder. Entschuldigt fehlen die Herren Stadträte C. G. Dörfel, Stadtv. Hannover und Stadtv. Nau.

Herr Bürgermeister Dr. Körner eröffnete die zum Zwecke der Wahl eines städtischen Vertreters in der Bezirksversammlung der königlichen Amtshauptmannschaft einberufene gemeinschaftliche Sitzung um 1/8 Uhr.

Es wurden 22 Stimmzettel abgegeben; hiervon entfielen auf Herrn Bürgermeister Dr. Körner 21 Stimmen, welcher die Wahl dankend annahm.

Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

2. Mai. (Nachdruck verboten.)

Am 2. Mai 1874 wurde das Reichswehrgesetz publiziert. Dieser Tag bezeichnet den Schlupfunkt einer wichtigen Reichstagsverhandlung des genannten Jahres, in welcher der Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung sehr nahe war. Erstere verlangte eine Heerespräsenz von 401,000 Mann, letztere schien nur geneigt, höchstens 385,000 Mann zu bewilligen. Es kam zu langen und schwierigen Kommissionsverhandlungen und schließlich zu einem Kompromiß auf der Grundlage von Vorschlägen des Abg. v. Bennigsen, laut welchen die geforderte Heerespräsenz für 7 Jahre bewilligt wurde. So wurde die gefährliche Krisis überwunden und bereits wenige Tage nach der dritten Lesung im Reichstage ward das Gesetz bekannt gemacht.

3. Mai. Schwere Herzen und mit sehr gemischten Empfindungen vernahm man am 3. Mai 1886 die Ordre, daß in Preußen fünf Armeekorps und die Garde mobil gemacht, die übrigen Armeekorps in Bereitschaft gesetzt werden sollten. So war denn wirklich der Krieg in Sicht, den man so gern zu vermeiden sehen wünschte. Heute, nach 25 Jahren, blicken wir sehr kühl und ruhig und vor allem mit dem Verständniß, das die Geschichte giebt, auf jene Zeit zurück. Und heute können wir weder die zuweilen recht scharfen Stimmen begreifen, die gegen diesen Krieg eiferten, noch später den unendlichen Siegesjubel; denn heute sehen wir jenen Krieg lediglich als eine in der historischen Entwicklung Deutschlands begründete Nothwendigkeit an, eine traurige Nothwendigkeit, aber unabweisbar, um Ordnung in Deutschland zu schaffen. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß Oesterreich mit dem gleichen Gedanken in diesen Krieg ging, wie Preußen. Auch für das und jetzt eng verbündete, von jeher freundschaftlich gestimmte Land handelte es sich nicht um einen Eroberungskrieg, sondern um die Feststellung des Prinzips, wer die Führerschaft in Deutschland zu übernehmen habe. Auf beiden Seiten lebte man der Ueberzeugung, daß nach Erblichung eines entscheidenden Waffenkampfes dem engen Bündnisse, gemeinsamen Frieden gegenüber, kein Hinderniß entgegenstehe.

4. Mai. Das „Bischen Bulgarien“ hat in jüngster Zeit wieder viel von sich reden gemacht. Das ist nichts Neues mehr, denn die Unruhen, Aufstände u. dergl. gehören zum eisernen Bestande der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel, die sich in regelmäßigen Zeitabständen wiederholen. Vor 15 Jahren, am 4. Mai 1876, begann der große Aufstand in Bulgarien gegen die türkischen Unterdrücker, die allerdings seit geraumer Zeit furchtbar genug gegen die Christen in Bulgarien gehaust hatten. Der Aufstand war ein von langer Hand vorbereiteter und als erst einmal das erste Blut geflossen, fehlte es auch nicht an Grausamkeiten seitens der Aufständischen gegen die früheren Unterdrücker. Immerhin fehlte es bei diesem Aufstande an der nöthigen Unterstützung, so daß die „Bashi-Bozuz“ schließlich wieder Herren der Provinz wurden und in ihrer Rachsucht alle früheren Gräueltaten übertrafen. Nicht weniger als 12,000 Bulgaren wurden binnen wenigen Tagen hingschachtet. Jedenfalls hatten die Bulgaren mit ihrem Aufstande erreicht, daß Europas Augen wieder einmal auf den Orient und seine faulen Zustände gerichtet wurden, daß Russlands Hilfe am Ende nicht ausbleiben konnte und schließlich der spätere Berliner Kongreß dem Lande eine bessere Lage schuf. So war das vergossene Blut wenigstens nicht umsonst vergossen worden.

#### Aus Moltke's Leben.

Die Graf Moltke in allen Dingen schlicht und einfach war, so war er es auch in seinem Privatleben, den er auf seinen privaten Reisen zu tragen pflegte. In einem solchen einfachen Anzuge kam er einst nach Lausanne und fuhr mit mehreren anderen Touristen in einem Hotel-Omnibus nach einem in der Stadt belegenen vornehmen Gasthof. Der Oberkellner, der den Feldmarschall nicht kannte, im Uebrigen, wie das gewöhnlich geschieht, die Fremden nach dem Reifern tagierte und sie dementsprechend placirte, wies dem Feldmarschall ein kleines Zimmer im vierten Stock an. Moltke hatte hiergegen nichts einzuwenden und meinte nur, daß das Zimmer etwas sehr hoch gelegen sei. Als der im vierten Stockwerk servirende Zimmerkellner aber mit dem Fremdenbuch im Hotel-Bureau erschien, da gab es vergebliche Geheißer. „General-Feldmarschall Graf v. Moltke aus Berlin“ hatte der so einfach gekleidete Herr im vierten Stockwerk in's Fremdenbuch eingeschrieben. Der Hotelbesitzer eilte sofort in „höchsteigner“ Person in den vierten Stock, um sich „ob des vorgekommenen Mißverständnisses“ zu entschuldigen und dem Feldmarschall ein schönes Balkonzimmer im ersten Stock anzubieten. Graf Moltke lehnte jedoch dies Anerbieten dankend mit der Erklärung ab, daß er sich im vierten Stock bereits häuslich eingerichtet habe und überdies am folgenden Tage wieder abzureisen gedente.

In der Schlacht bei Königgrätz, wo Moltke den großen Wurf gewagt und die Eriszen Preußens auf dem Spiele stand, ritt Bismarck, als die Entscheidung noch hin und her schwankte, von innerer Unruhe getrieben, an Moltke heran, der mit starrer Ruhe, wie aus Erz gegossen, im Sattel saß und schweigend die Schlacht überblickte. Bismarck wollte um jeden Preis die Meinung des genialen Strategen erfahren. An ein Gespräch mit diesem war jedoch nicht zu denken; aber Bismarck hatte in der Cigarettasche noch zwei Cigarren, eine mit beschädigtem Deckblatt und eine unversehrte. Ohne ein Wort zu sagen, reichte der Ministerpräsident dem Heerführer das Etui. Und Moltke nahm es, gleichfalls ohne ein Wort zu sagen, beschaffte sich die Cigarren ganz genau und — ergriff die Gatte! Bismarck ritt weg und berichtete dem König: „Unsere Sache muß gut stehen, denn Moltke hatte noch die Seelenruhe, sich aus meinem Etui die bessere Cigarre auszuwählen.“ Ueber Moltke in der Schlacht bei Gravelotte schreibt ein Augenzeuge: Infolge eines überraschenden und gewaltigen Vorstoßes der Franzosen war die ermattete und grauam gelichtete Infanterie auf dem rechten preussischen Flügel in's Wanken gekommen und begann in bedenklicher Weise zurückzuweichen; der Erfolg des Tages hängt aber daran, daß auch auf diesem Theile des Schlachtfeldes ein entscheidender Erfolg gewonnen wird. Moltke hat in schmerzvoller Angeheiß die Stunden gezählt, als aber der erwähnte Vorstoß seine Berechnungen zu durchkreuzen droht, ist kein erregtes Hinschauen nach Südosten, woher die Pommeren des 2. Armeekorps kommen müssen, immer unruhiger. Endlich erscheinen sie, Moltke ihnen sofort entgegen. Wie er bei ihnen anlangt und die Vordersten, das aller Welt bekannte Gesicht erkennend, seinen Namen weiter gebend, zieht er rasch den Degen, ruft kurze Worte in die Reihen und sprengt dann voraus, den Höhen zu, dem Feind entgegen. Eine unbeschreibliche Begeisterung erfüllt da die Truppen, durch die Colonnen zieht ein tausendstimmiges Hurrah! „Der Chef des Generalstabs der Armee im Handgemenge!“ heißt es bei den Offizieren. Man eilt ihm nach. Der Sturmschritt der Pommeren wird zum Wettlauf und Alles drängt in unbeschreiblich kurzer Zeit von einer Höhe zur andern vor — der Tag ist entschieden! Als es den Adjutanten gelingt, ihren Chef aus dem Feuer herauszubringen, reitet dieser gemessenen Schrittes der Stelle zu, wo er seinen königlichen Herrn vermuten muß. „Majestät, der Sieg ist unser; der Feind weicht auf allen Punkten zurück!“

Bemerkenswerth und für Moltke's Charakter bezeichnend ist das maßvolle Urtheil, das er nach dem Feldzuge in Böhmen 1866 über Benedek fällt, wobei er dessen persönlichen Eigenschaften die vollste Anerkennung zu Theil werden ließ. Ueber den verhängnißvollen Kriegsplan Benedek's schrieb Moltke: „Das österreichische Heer konnte mit verhältnismäßig geringen Kräften den starken Abschnitt der Iser oder den der Elbe vertheidigen, je nachdem es mit überlegenen Kräften sich gegen den Kronprinzen oder den Prinzen Friedrich Karl wenden wollte. Es scheint nun, daß der Feldzeugmeister diesen an sich gewiß richtigen Gedanken mit der unerschütterlichen Festigkeit im Auge behielt, die eine der schönsten Eigenschaften für den

tüchtigen Kriegsführer ausmacht. Fraglich aber bleibt, ob jener Gedanke auch da noch richtig war, als er zur Ausführung gelangen sollte, als die preussischen Heere bereits im vollen Anmarsche waren. Dieß man die Preußen bis an die Elbe und Iser vordringen und sieben einzelne Dörfern dieser Abschnitte in ihre Hände, so war es offenbar sehr bedenklich, sich zwischen beide Heere einzuschleichen. Man ließ dann Gefahr, indem man das eine angriff, selbst von dem andern im Rücken angefallen zu werden.“ Ueber seinen eigenen Antheil an den Erfolgen des Feldzuges von 1866 sagte Moltke unmittelbar nach Beendigung desselben: „Ich habe eine Antipathie vor Lobhudeleien. Es macht mich für einen ganzen Tag verstimmt, so etwas zu hören. Ja! Der böhmische Feldzug ist ein erhebliches, ein unsterbliches Blatt in der Weltgeschichte, ein Ereigniß, dessen Tragweite Niemand — Niemand heutzutage zu berechnen fähig ist. Ich habe dabei ehrlich meine Pflicht, meiner Stellung gemäß, gethan, wie alle meine Kameraden die übrige gethan haben, weiter nichts. Gottes Allmacht hat den preussischen Adler in seinem Siegesfluge geleitet. Die Tapferkeit unserer Armee, die Umsicht unserer Führer, sowie meine Pläne waren nur das Werkzeug seines Willens. Und wenn ich jetzt jene grenzenlosen Lobhudeleien, die das Publikum mir spendet, mit anhöre, so verläßt mich keinen Augenblick der Gedanke: wie würde es sein, wenn der Erfolg, dieser beispiellose Erfolg nicht unser Unternehmen gekrönt hätte? Wären dann diese unbedenklichen Lobeshuldigungen nicht ebenso viele unverständliche Kritiken, unverständliche Tadel geworden?“ Antworfend an diesen Gedanken sagt Moltke über General Benedek: „Ein besiegter Feldherr! O, wenn der Kaiser nur eine entfernte Idee hätte, was das zu bedeuten hat! Der Abend von Königgrätz im österreichischen Hauptquartier! O, wenn ich mir den vorstelle! Solch ein verdienstvoller, tapferer, umsichtiger General wie Benedek!“

Aus der letzten Stunde Moltke's wird der „Nat.-Ztg.“ Folgendes mitgetheilt: Es ist interessant, daß selbst in dem traurigen Kreise der Familie Moltke der Niebesiegte auch als Sieger Abschied nahm. Seine letzte Willensäußerung endete für ihn mit einem „großen Schlemm“, also der höchsten Bewunderung. Danach erhob sich Moltke und mit den Zeigefingern übereinander streichend, äußerte er voll scherzhaften Siegesbewußtseins: „Eich, Eich! Wat segt bei nu tau süne Süpers?“ Dies war eine Lieblingsredensart von Moltke. Sie bezog sich auf eine bekannte Episode aus der Schlacht bei Leuthen: Friedrich der Große hatte die Mannschafft eines Regiments kurz vor der Schlacht gescholten und sie als Säuer bezeichnet. Nach gewonnener Schlacht, als das Regiment mit eroberten Standarten an dem König vorüberzog, hoben die Soldaten ihre Beutestücke in die Höhe und riefen dem König zu: „Wat segt hek nu tau süne Süpers?“

#### Vermischte Nachrichten.

— Elbing. Der Fang von Dorschen und Flundern an der Seeküste der frischen Hebrung ist seit einiger Zeit ein so reichlicher, wie er seit Jahren nicht gewesen ist; natürlich sind die Fischer damit sehr zufrieden. Eine wissenschaftliche Erklärung für das in manchen Jahren so zahlreiche Erscheinen gewisser Fischgattungen, wie für ihr Ausbleiben an der dortigen Meeresküste, ist bisher noch nicht gefunden worden, da die frühere Ansicht, daß bestimmte Meeresströmungen dazu beitragen, durch neuere Beobachtungen zum Theil erschüttert werden ist.

— Sollen die Bäume, welche umgepflanzt werden, gestutzt werden oder nicht? Die Ansichten hierüber sind sehr verschieden; der Eine behauptet, die Krone der umzupflanzenden Bäume müsse gestutzt werden, der Andere meint, es sei nicht nöthig. Die richtige Antwort kann aber nur gegeben werden, wenn man die Verwurzelung mit in Betracht zieht. Wurzelmenge und Knospenzahl müssen in einem bestimmten Verhältnisse zu einander stehen. Hat ein gesetzter Baum wenig Wurzeln und viele Knospen, so bekommt er viele Blätter, die so viel Feuchtigkeit verdunsten, daß die Wurzeln dieselben nicht decken können; der Baum trocknet ein und verdorrt. Auf der anderen Seite kann auch das umgekehrte Verhältniß den Untergang des Baumes herbeiführen; er erstickt im Saft, wenn er zu viel Wurzeln und nur wenig Knospen besitzt. Letzterer Fall tritt jedoch selten ein.

— In Deutsch-Redingen, einem Dorfe nahe der luxemburgischen Grenze, wurde kürzlich ein Haus niedergefallen. In dem Kellergewölbe fanden sich die Leichen zweier deutscher Soldaten, eines preussischen Hauptmanns und eines Gemeinen, die noch ihre volle Uniform trugen. Selbst Helm und Seitengewehr fehlten nicht. Vermuthlich sind die beiden Unglücklichen während des deutsch-französischen Krieges ermordet und bei Seite geschafft worden. Die Leichname waren vollständig eingemauert und haben sich erstaunlich gut erhalten. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

#### Nachtrag.

Geestmünde. Bei der am 30. April im 19. hannoverschen Reichstagswahlkreise stattgehabten Stichwahl wurden für Bismarck 10475, für Schmalfeld 5387 Stimmen abgegeben. Fürst Bismarck ist somit als Mitglied des Reichstages gewählt worden.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eibenstock vom 26. April bis 2. Mai 1891.

Aufgebeten: 15) Eduard Constantin Siegel, Waldarbeiter in Wildenthal, ehel. S. des Julius Robert Siegel, anf. Waldarbeiters ebendasselbst und Auguste Jenny Georgi in Wildenthal, ehel. T. des Karl Ludwig Georgi, Fuhrwerkbesizers ebendasselbst. 16) Karl Erdmann Hufschneider, Maschinenführer hier, ehel. S. des Karl Robert Hufschneider, Waldarbeiters hier u. Friederike Wilhelmine Weigel hier, ehel. T. des Karl Heinrich Weigel, Handarbeiters hier. 17) Hermann Lent, Handschuhmacher hier, ehel. S. des Ernst Lent, Handarbeiters hier und Sophie Dahn hier, ehel. T. des August Heinrich Dahn, anf. Bb. und Oekonom hier. 18) Emil Ludwig Kofbach, Zeichner in Hundshübel, ehel. S. des weil. Karl Ludwig Kofbach, anf. Bb. u. Stellmachermeisters hier u. Auguste Marie Seidel in Hundshübel, ehel. T. des weil. Karl

Hermann Seidel, Malbarbeiters ebendieselbst. 19) Johann Conrad Knöchel, Müller in Wolfgrün, ehel. S. des weil. Johann Knöchel, Tagelöhners in Wohnsgehaig und Anna Margarethe Zeidler hier, Tochter der Margarethe verehel. Zeidreich geb. Zeidler in Seftree.  
 Getraut: 113) Frida Helene Siegel. 114) Ewald Balthar Rothes. 115) Amalie Paula Siegel in Wildenthal. 116) Paul Gustav Anger. 117) Minna Hedwig Kunze. 118) Clara Martha Schmidt. 119) Hans Willy Jugelt, unehel. 120) Paul Rädler, unehel.  
 Getraut: 16) Johann Conrad Knöchel, Müller in Wolfgrün mit Anna Margarethe geb. Zeidler hier.

Begraben: 72) Friederike Wilhelmine Bieffy geb. Köthe, Ehefrau des Karl Moritz Bieffy, Musikers hier, 66 J. 3 M. 19 T. 73) Paul Martin, ehel. S. des Erdmann Emil Seidel, Maschinenführers hier, 3 M. 2 T. 74) Caroline Clara Schreiner geb. Petermann, Ehefrau des Johann Georg Schreiner, Bahnwärters in Muldenhammer, 39 J. 5 M. 27 T. 75) Hermann Otto, ehel. S. des Hermann Scheffer, Malers hier, 10 M. 29 T. 76) Paul, unehel. S. der Christiane Emilie Rädler hier, 8 T.  
 Am Sonntage Rogate:  
 Vorm. Predigttext: Luc. 11, 1-4. Hr. Pfarrer Böttrich. Nachm. Unterredung mit der confirmirten

Jugend. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Fischer.  
 Nächsten Montag, Vorm. 9 Uhr: Wochencommunion. Die Beichtrede hält Herr Diac. Fischer.  
**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
 Sonntag, den 3. Mai (Dom. Rogate) Vormittag 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Steudel. Im Anschluss hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Diac. vic. Schreiber. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend.

**Nächsten Montag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

**Sonntags-Extrazüge.**

Im Monat Mai d. Js. werden an allen Sonn- und Festtagen folgende Personenzüge verkehren:

a. Linie Chemnitz-Wolfgrün.		b. Linie Zwickau-Schwarzenberg.	
ab Schönheide	7 Uhr 23 Min. Nachm.	ab Schwarzenberg	7 Uhr 36 Min. Nachm.
in Eibenstock	7 " 31 " "	in Aue	8 " 07 " "
in Aue	8 " 16 " "	ab Aue	8 " 22 " "
ab Aue	8 " 30 " "	in Niederschlema	8 " 39 " "
in Zwönitz	9 " 27 " "	in Zwickau	9 " 45 " "
in Eibenedel	10 " 40 " "		
in Chemnitz	11 " 10 " "		

Die Züge halten an allen zwischenliegenden Verkehrrstellen und führen II. und III. Wagenklasse.

Näheres ergeben die aushängenden Plakate.  
 Dresden, am 25. April 1891.

**Königl. Generaldirection der Sächs. Staatseisenbahnen.**  
 Hoffmann.

**Allgemeine Assecuranz in Triest.**

(Assicurazioni Generali.)  
 Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:  
**40 Millionen 758 Tausend 238 Gulden 42 Kreuzer.**  
**Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-**  
**versicherung.**

Policen werden in Reichsmark ausgestellt.  
 Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent **Emil Zeuner in Eibenstock.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt **E. Hannebohn.**

**Gelegenheitskauf!**

Ein Posten **Trikot-Tailen,** glatt und gestreift, bestsitzende moderne Façons, Stück früher Mk. 8 bis 9, jetzt Mk. 4,30 empfiehlt **A. J. Kalitzki** Nachfolger.

**Gine Barthie Trifottailen,**

Satin, wie Créton, Blousen, dito Kleidehen in schönen Farben, auch Corsets, Schürzen, Strümpfe und Handschuhe u. verkauft sehr preiswerth  
**Auguste verw. Seligsohn.**

Regenmäntel werden, um damit gänzlich zu räumen, für die Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben. **D. Ob.**



**Kinderwagen,**

Fahrstühle und alle Korbwaaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Herrn. Weisse,** Korbmacher.

**Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack**

sofort trocknend und geruchlos  
 gelbbraun, mahagoni, nussbaum, eichen und graufarbig  
 von Jedermann leicht anwendbar  
 allein ächt in Eibenstock bei **H. Lohmann** vorm. J. Braun.

**Sparkasse Schönheide,** geöffnet jeden Wochentag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

**Ueberall zu kaufen.**

Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein

**Gut**

mit 28 Acker Feld, Wiese, und Waldboden, sowie mit sämtlichem Inventar preiswürdig zu verkaufen. Kaufstüchtige wollen sich an mich selbst wenden.  
**C. H. Eismann,** Wernesgrün.

**Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langem Krankenslager Wwe. Carolins Fuchs im Alter von 82 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt. Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.  
**Eibenstock, 30. April 1891.**  
 Die Hinterlassenen.

**Ein ganzes Parterre**

zu vermieten und sofort beziehbare  
**Brühl 372.**

**A. Brandt's allein ächte Schweizerpillen**  
 rasch wirkend, ohne den Organismus zu schwächen, reinigen das Blut, erhöhen die Verdauung, geben Kraft und Stoff. Erhältlich in allen Apotheken zu 60 Pf. u. 1 Mk. Man achte genau auf vorbeschriebene Marke. Hauptdep.: Engel-Apothek, Leipzig.

**Pianino**

sofort zu mieten gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Gambourirarbeit**

gibt aus **Paul Müller,** Schulstraße.

**Familien-Logis**

in I. Etage zu vermieten bei **Max Steinbach.**

Um mein colossal großes **Schuhlager** zu verkleinern, verkaufe ich den Bestand **feiner u. feinsten Damenzugstiefel** so lange der Vorrath reicht zum **Selbstkostenpreise.**  
**L. Simon.**

**Ausverkauf!**  
 Von heute an findet in meinem Geschäftslocal **totaler Ausverkauf** statt und werden sämtliche Waaren zu nur jedem annehmbaren Preise abgegeben. Um recht flotte Abnahme bittend zeichnet **Hochachtungsvoll A. Eberwein.**

**Herrn-Wäsche.**  
 Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Zäger und Dr. Lahmann. **Tricot-Unterkleidung:** Jacken, Hosen in größter Auswahl. **Oberhemden** Praline, leinene Kragen, Manschetten und Chemisette, Schlüpf in bestem Sortiment.  
**C. G. Seidel.**

**Mützen**  
 empfehle in den neuesten Dessins und in großer Auswahl. **Herrnmützen** von 75 Pf. an.  
**Hermann Rau.**

**Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder,** um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei **E. Hannebohn.**

**Pa. Hausseifen**  
 Harzkernseifen, Stollberger Harzkernseife, Schmierseifen, Soda, Seifenpulver, Stärke, Toilette-Seifen  
 empfiehlt in nur besten und ausgiebigsten Qualitäten **H. Lohmann.**

**Jede Mutter**  
 weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernstlichen Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

**Tapeten!**

Wir versenden:  
 Naturell-Tapeten von 10 Pf. an  
 Glanz-Tapeten " 30 " "  
 Gold-Tapeten " 20 " "  
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler** in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Ein fast neuer **Wagen** m. beschlagenen Leitern, sowie verschied. **EGGEN, Pflüge** u. verkauft **Wildenthal. Rich. Drechsler.**

# MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

**Mey's Stoffkragen** übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

**Mey's Stoffwäsche** steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlorn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

**Mey's Stoffkragen** sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

 <b>GOETHE III</b> (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.95.	<b>Beliebte</b>  <b>HERZOG III</b> Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.	<b>Formen.</b>  <b>LINCOLN B</b> Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.65.	 <b>SCHILLER III</b> (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.
 <b>ALBION III</b> ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.75.	 <b>WAGNER III</b> Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.	 <b>COSTALIA III</b> conisch geschlittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.	 <b>FRANKLIN III</b> 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.65.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

## Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in

Eibenstock bei F. A. R. Müller, Buchhändler. — G. A. Nötzli. — Ida Todt. — In Schönheide bei Oswald Rödger, Buchbinderei. — Frau Alma Hassmann, oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

## Neue feinste Isländer Matjes-Seringe, Malta-Kartoffeln

hält empfohlen

G. Emil Tittel  
am Postplatz.

Größte Auswahl.  
Neueste Muster.  
Billigste Preise.

**Sonnenbäder**

bei  
**L. Simon,**  
Markt.

## Strohüte

für Herren und Kinder in reicher Auswahl. Knabenmatrosenhüte von 75 Pf. an bei

**Hermann Rau.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Alice Jouare**, Tochter des Fabrikanten Herrn **Aug. Jouare**, Calais, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

London, im April 1891.  
**Max Gäbler.**

Für die vielseitigen Ueberraschungen bei unserm 25jährigen Ehejubiläum sagen innigsten Dank  
Klempnermstr. **Hermann Walther** und Frau.

## Kurbade-Anstalt Eibenstock,

Langestraße.  
**Sonnenbäder** (an hellen Tagen) von früh 9—3 Uhr Nachmittags. Temperatur in der Sonnenbadanlage am 1. Mai, Mittags 12 Uhr: 42° R.

## Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **F. Hannebohn.**

## Carl Rudolph's Gärtnerei, Löbnitz

empfeilt während der ganzen Pflanzzeit: gesunde, kräftige Obstbäume, roth u. weißgefüllt. Dorn, roth u. weißblüh. Kastanien, Kugelakazien, Trauer-Weiden, -Eichen u. -Almen, gute Sorten Biersträucher, Schlingpflanzen, großfrüchtige Erd-, Stachel-, Johannis- u. Himbeeren, sehr schön gefüllte Nelkenstängel, Blutstropfen-, Busch-, Feder- u. gefäde Nelken, Stiefmütterchen, Aurikel, Priemel, Phlox, Pyrethrum, Salbei, Cypresse, kräftige Pflanzen von: Salat, Erfurter Blumenkohl, Kohlrabi, Krauskohl, Wälschkohl, großblumig, Levkoj, Atern, großgefüllt, großblumig, Phlox, Löwenmaul, Petunien, Verbena, gemischte Sommerblumen u. a. mehr; geschmackvolle Blumenbinderei. Bei Bedarf bittet um gütige Beachtung  
D. Ob.

# Mode-Bazar

von

## A. verw. Seligsohn

hält ein reich ausgestattetes **Strohhutlager** für Herren, Damen u. Kinder, sowie geschmackvolle **Spitzenhüte** zu sehr billigen Preisen dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend bestens empfohlen.

Achtungsvoll

**Auguste verw. Seligsohn.**

## Bergoldungen von Grabsteinschriften,

Auffrischungen und jedwede Reparatur an Denkmälern, ob Sandstein oder Marmor, führt aufs Eleganteste und Solideste prompt und zu billigsten Preisen aus

**Gustav Wagner,**  
Eibenstock.

Einen kleinen Posten schöne starke

## Obstbäume

und einige Tausend starken 4jährigen **Weißdorn** zur Bedenpflanzung hat noch abzugeben. Ferner empfiehlt frischen **Staudensalat** und **Radieschen**, sowie alle **Sämereien**, **Salat**, **Kohlrabipflanzen** u. s. w. und alle Bedarfsartikel für den Garten

Die Gärtnerei von  
**Bernh. Fritzsche.**

## Nizza-Provenceröl,

feinstes Speiseöl,  
in Flaschen und ausgewogen empfiehlt  
bestens  
**H. Lohmann.**

## Weltberühmt.

## Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

à Flasche 60 u. 100 Pf.  
beseitigt jeden Zahnschmerz sofort u. dauernd. **S. Goldmann & Co.,** Dresden. Zu haben in Eibenstock bei **G. Emil Tittel.**

Eine noch gutgehende  
**Schuhmacher-Maschine**  
verkauft billig

**Wenzl Schuldes.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 75.00 Pf.

## Größte unübertroffene Auswahl neuester Façons Regen-Mäntel, Kragen-Mäntel, Promenades, Visites, Jaquetts und Kinder-Mäntel.

Des mangelnden Platzes wegen möchte ich mein sehr reich sortirtes Lager so viel als möglich räumen.

Deshalb habe ich die Preise so weit ermäßigt, daß Jeder der mich Beobrenden über die Billigkeit staunen wird.

Auf einen Posten

## Jaquetts,

hochfeine Façons, bisheriger Preis 15 Mk.,

jetzt nur 5 Mk. per Stück mache ich besonders aufmerksam.

**A. J. Kalitzki**  
Nachfolger.

## ca. 400 Ctr.

sehr gut eingebrachtes Heu verkauft  
Wildenthal. Rich. Drechsler.

Heute Sonnabend, von Berm. 11 Uhr an

## Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner.** Fleischerstr.

## Maschinenfider-Berein.

Heute Sonnabend, d. 2. Mai 1891, Abends von 9 Uhr an **Einzahlung der monatlichen Steuern.** Diejenigen Mitglieder welche sich im Steuer-rückstand befinden, werden nochmals erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls ohne Ansehen der Person nach § 4 der Statuten verfahren wird.  
Der Vorstand.

## Handwerker-Berein.

Montag Abend 8 Uhr mit Frauen im Vereinsklokal.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet  
**G. Heidenfelder.**

## Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet  
**Emil Eberwein.**

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet  
**Th. Enghardt.**

## Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet  
**Gustav Hendel.**

## Gasthof Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet  
**Wilh. Runschke.**

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der ächten Dr. **Fernese'schen Lebens-Essen** von C. Lück in Solberg handelt und wird dieselbe einer zehnjährigen Beachtung empfohlen. Niederlage einzig und allein in Eibenstock bei **Apotheker Fischer.**

## Ein verhängnisvoller Schnitt.

Criminal-Erzählung aus dem Postleben von Th. Schmidt.  
(14. Fortsetzung.)

Tief erschüttert sehen alle Beteiligten — nur Frank nicht — den Vorhang nach dem dritten Akt niederrutschen. Das Stück ist aus.

Allmählich leert sich der Gerichtssaal. Die vier letzten Personen, welche denselben verlassen, stehen noch draußen auf dem Corridor im eifrigen Gespräch beieinander; laut hört man den erzürnten Major husten und pfeifen, als wolle ihm schier der Athem vergehen.

„Werde meinen Neffen veranlassen, daß er durch seinen Verteidiger Revision gegen den Urtheilspruch einlegt,“ äußert er sich, während alle vier Personen das Gerichtsgebäude verlassen.

In Gruppen stehen die aus D. freiwillig und unfreiwillig zur Schwurgerichts-Verhandlung geeilten Personen auf dem Bahnhof-Perron in W., zur Abfahrt bereit, zusammen. Alle diejenigen, die den Vier-Uhr-Zug noch haben erreichen wollen, haben sich sehr beeilen müssen.

Etwas abseits von den anderen Gruppen bemerken wir drei Herren und eine junge Dame. Sie unterhalten sich nicht; jede der vier Personen scheint mit ihren Gedanken allein beschäftigt. Freudiger Natur können diese nicht sein, da wir in den Augen der jungen Dame einen Thränenstimmer wahrnehmen.

Aus der Ferne hört man das Dampfrohr schnauben und nun kommt auch Bewegung in die Gesellschaft. Solch ein schwarzes Ungethüm läßt Füße und Füße ein schnelleres Tempo annehmen. Auch jene vier Personen setzen sich langsam in Bewegung. Doch was ist denn das? Alles stutzt! Die Dame von vorn wird roth und blaß... sie sinkt um... die sie begleitenden Herren folgen den Blicken ihrer starren Augen... das ist der verurtheilte Bäumer, der sich durch die verwunderte Menge Volks mit suchenden Blicken drängt... und ihm folgt auf dem Fuße ein Gensdarm.

Was bedeutet das Alles? Ist er entsprungen?...

Jetzt hat Bäumer jene vier Personen aus D. erblickt, er eilt, wie es scheint freudig erregt, auf diese zu. Doch da vor ihm weicht Jemand entsezt zurück, als sehe dieser ein Wespenst. Jetzt wird Bäumer auch auf den Zurückweichenden aufmerksam, seine Augen nehmen einen unheimlichen Glanz an, wild blicken sie den jungen Mann, Frank, an. Dann gleich einem verwundeten Tiger stürzt er auf diesen zu; ihn wie ein Kind mit seinen kräftigen Armen ergreifend, schwingt er den Glenden in die Höhe.

Da faust auch schon der Zug daher... ein Schrei aus vielen Kehlen erfüllt die Luft... noch einige Schritte, dann muß der Emporgehobene unter den Rädern der Maschine liegen... schon will Bäumer seinen Feind auf das Geleise zu schleubern... doch da ist auch schon der Gensdarm zur Stelle und wirft sich dem Wüthenden entgegen. Mit einem kräftigen Ruck reißt er ihm seine Beute aus den Händen.

„Herr Sekretär, machen Sie sich nicht unglücklich an dem Glenden, der gehört uns!“

Dann ergreift er Frank beim Rockfragen und stößt ihn vorwärts.

Bäumer kommt zur Besinnung und greift nach seiner Stirn. Man umringt ihn.

„Hermann! Junge! Was bedeutet das Alles?“ ruft der Major, während Droop des Angerufenen Hand ergreift.

Im nächsten Augenblick liegt Bäumer an der Brust des alten Soldaten.

„Onkel! Onkel! Ich bin frei! Frei, wie der Fisch im Wasser!“ kommt es aus der Brust des Neffen.

„Einstiegen, meine Herren!“ ruft der Schaffner. Man schiebt Bäumer in den Wagen, wo er sofort von dem Onkel, Droop und seinen Borgesetzten, sowie von dessen Tochter mit Fragen bestürmt wird.

Der Schaffner fragt dienstfertig nach den Billets... an ein solches hatte der junge Mann nun wohl nicht gedacht. Wir sehen nur noch, wie Droop dem Beamten eine Danknote — es ist wahrhaftig ein Einhundert-Markschein — in die Hand drückt, und hören dann noch, daß der glückliche Droop sagt: „So! Das nehmen Sie nur... es wird wohl reichen für ein Billet.“

Dann rollt der Zug von dannen.

### XIII.

Als Linde am Morgen, an dem er zur Schwurgerichts-Verhandlung in W. erscheinen sollte, um 8 Uhr seine Wohnung verließ, eilte er nach dem Postamt, um die dringendsten Dienstgeschäfte noch vor seiner Besuche bei Hecht zu erledigen. Als er das Dienstzimmer betrat, wurde er des Unterbeamten Weise ansichtig. Diesen sandte er sofort nach dem „tauben Seiler“ und ließ unter dem Vorwand, daß eine Sendung für Hecht auf der Post zur Empfang-

nahme bereit läge, nachfragen, wann dieser abzureisen gedächte. Weise, der durch Linde in das Geheimniß eingeweiht war, wußte seine Sache so geschickt einzurichten, daß der Seiler keinen Verdacht schöpfte. Nach den Angaben dieses alten Mannes beabsichtigte Hecht am Nachmittag abzureisen. Linde war sehr erfreut über diese Mittheilung, da er andernfalls, wenn Hecht schon am Morgen hätte abreisen wollen, noch vorher das Gericht mit in seinen Plan hätte hineinziehen müssen. Er wünschte dies zu vermeiden, denn ohne einen Beweis von Hecht in Händen zu haben — so sagte er sich — wird sich der Richter auf meine Denunciation hin nicht der Person des Hecht verschonen.

Zunächst handelte es sich für ihn darum, einen der gestohlenen Einhundert-Markscheine aufzutreiben, dann würde Hecht's Verhaftung vor sich gehen können.

Um zehn Uhr war Linde mit seinen Arbeiten im Dienstzimmer fertig; dann verließ er dieses und ging die Triftstraße hinauf. Am Ende derselben wohnte der „taube Seiler“. Er betrat dessen Haus und traf hier gleich mit dem alten Mann zusammen. Dieser war mit dem Aufräumen eines Zimmers beschäftigt. Offenbar war es dasjenige Hecht's, wie die gepackten Koffer in der Mitte desselben deutlich erkennen ließen. Einen Augenblick befah sich Bäumer den Alten, der von seiner Gegenwart keine Ahnung zu haben schien. Er war ja taub und drehte ihm überdies den Rücken zu.

„Scheint eine nette Höhle zu sein!“ dachte Linde. Der Alte wischte sich soeben den Schweiß mit seinem fettigen Rock-Aermel aus dem Gesicht, Linde trat näher und berührte seinen Arm. Der Seiler drehte sich um und grinst den Angekommenen erstaunt an. Dieser rief ihn an, allein vergebens. Der Angerufene bedeutet ihm, daß er näher an sein Ohr treten müsse, um verständlich zu werden. Es geschah. Nachdem Linde sich nach dem Bewohner des Zimmers erkundigt hatte, antwortete der Alte ihm ziemlich murrig:

„Ist ausgegangen... kommt vor zwölf Uhr nicht zurück!“

Linde fragte jetzt den alten verbrießlichen Kauz, ob Hecht ihm vielleicht gestern einen Einhundert-Markschein für Miete in Zahlung gegeben habe.

„Ne, Herr,“ erwiderte der Alte, „der hat solch schöne Papierchen nicht — bin froh, daß ich meine paar Thaler für Miete mit knapper Noth erhalten habe.“

„Ei, das ist fatal!“ bemerkte Linde, während er einige Mal im Zimmer auf- und abging.

„Kriegen Sie denn auch noch was von Hecht?“ forschte der Seiler mit gewisser Schadenfreude im Gesicht.

„Ja,“ entgegnete Linde, „eine sehr hohe Summe Geldes.“

„Hahaha!“ lachte der Alte laut. „Na, lieber Herr, da können Sie es nur ebenso gut mit schwarzer Kreide in den Schornstein schreiben — von dem kriegen Sie nichts.“

„Was nun thun?“ fragte sich Linde, als er das Haus verließ. „Halt! mein guter Stern ist noch nicht erloschen!“

Vor der Hausthür trat ihm ein kleines, hübsches Mädchen mit einem eleganten Handloffer entgegen.

„Mein Kind, wer hat denn den schönen Koffer bestellt?“ fragte er die Kleine.

„Herr Hecht, der in diesem Hause wohnen soll. Bist Du vielleicht der Herr Hecht?“ erwiderte das Kind.

„Ja, mein Kind, der bin ich. Gib nur her! So! Hier hast Du auch etwas, dafür laß Dir 'was Schönes. Sag' einmal, wie heißt Du denn?“ — „Elsa Polter! Meine Mama und mein Papa wohnen in der Puterstraße, ich habe hier auch einen Brief für Dich.“

„Ich danke, Elschen, und nun lauf nur wieder zu Deinen Eltern!“

Linde ging mit dem Koffer in der Hand wieder in das Zimmer Hecht's zurück und übergab ihn den Seiler mit dem Bemerkten, das denselben ein Kind soeben für seinen Miethsmann abgegeben habe; er möchte ihn nur zu den anderen Sachen setzen. Dann las er die quittirte Rechnung für Hecht, merkte sich den Namen des Sattlers. Hierauf verließ er das Haus und eilte zu dem Sattler.

„Sie sind der Sattler Polter?“ begann er, nachdem er in den Laden des Handwerkers eingetreten war.

„Zu dienen! Womit kann ich aufwarten, Herr Linde?“

„Ah! Sie kennen mich schon! Das ist mir lieb.“

„Ich habe die Ehre,“ antwortete der freundliche Mann.

„Ich muß Sie um eine Gefälligkeit bitten,“ sagte Linde. „Haben Sie soeben einem jungen Manne Namens Hecht einen kleinen Handloffer verkauft?“

„Nein, Herr Linde, heute Morgen nicht, sondern gestern Abend schon,“ entgegnete Polter.

„Noch besser!... Wollen Sie nun die Freundlichkeit haben und mir sagen, mit welcher Münze der Koffer bezahlt wurde?“ Es liegt mir sehr daran, dies von Ihnen zu erfahren.“

„Ich habe einen Einhundert-Markschein erhalten und auf diesen neunzig Mark in Goldstücken zurückgegeben.“

„So?... Würden Sie nun weiter die Güte haben, mir den von Hecht erhaltenen Schein auszuhändigen? Ich nehme an, Sie besitzen ihn noch?“

„Ja, er befindet sich noch in meinen Händen,“ antwortete Polter mit einem fragenden Blick auf Linde.

„Ich habe leider nicht so viel Geld bei mir, um den Schein einzuwechseln zu können“, sprach Linde weiter, „wenn Sie daher mit einer Quittung von mir vorläufig zufrieden wären, dann würde ich Ihnen für Ihr Vertrauen sehr dankbar sein.“

„Erlauben Sie mir eine Frage, Herr Linde“, bemerkte der Sattler. „Ist der Schein vielleicht gestohlen? Meinen Sie, daß er zu denen gehört, die vor einiger Zeit auf der Post abhanden gekommen sind?“

„Um, Sie haben es errathen — ich glaube, jetzt werden Sie ihn mir um so lieber auszuhändigen?“

„Ja, recht gern“, rief Polter, „Ihr verhafteter Colleague, sowie dessen demnächstige Schwiegereltern gehören zu meiner Kundschaft — deshalb lege ich den Schein mit Freuden in Ihre Hände. Eine Quittung brauche ich von Ihnen nicht, das kann ja gelegentlich ausgeglichen werden... Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich bin gleich mit dem Schein zurück.“

Ein Wort, Herr Polter: Verschwiegenheit!“

„Versteht sich!“

Nach einigen Minuten kam Polter mit dem Schein. Schnell zog Linde sein Notizbuch hervor und verglich die Nummer der Danknote mit denjenigen seines Verzeichnisses.

„Nr. 043251!... Sehen Sie hier, Herr Polter, dies ist das Nummernverzeichnis, die Nummer des Scheines ist diese.“

„Richtig!“ entgegnete Polter. „Er gehört zu den gestohlenen Scheinen.“

„Das soll Ihr Schaden nicht sein, Meister!“ rief Linde vergnügt aus. „Nochmals freundlichen Dank, und...“

Er legte die Finger auf den Mund.  
(Fortsetzung folgt.)

## Muster franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, walchschäft.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buginstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buxtin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark 3/4 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Buxtinstoff zu einem Salon-Anzug.

120-140 cm. breite <b>Schwarze Tuche</b> von R. 1.20 an.	120-140 cm. breite <b>Feuerwehrtuche</b> von R. 2 an.	140 cm. breite <b>Billardtuche</b> von R. 12 an.
--	---	--

130-140 cm. br. <b>Leinwand</b> von R. 2.50 an.	144 cm. breite <b>Feine Kammgarnstoffe</b> von R. Seingalb an.	130 cm. breite <b>Chaisen-Tuche</b> v. R. Seingalb an.
---	--	--

130 cm. breite <b>Forstgrüne Tuche</b> von R. 3 an.	5 Meter kopprüberzogen <b>Damentuch in allen Farben</b> zu einem Kleider R. 6.
---	--

112 cm. breite  
**Reinwollene schwarze Cachemir zu Damenkleidern**  
von R. 1.50 an.

130-144 cm. breite  
**Hochfeine Cheviot-Anzug- u. Paletotstoffe**  
von R. 3 bis R. 14.

**Wir versenden jedes beliebige Maas franco.**

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**

(Wimpfheimer & Cie.)

# Böhmische Bettfederniederlage

von **S. Singer, Prag.**  
Große Auswahl von 1 Mk. à Pfund, bis zu den besten  
Damen empfiehlt  
**G. A. Bischoffberger.**  
Feste aber billige Preise.

# Die Vogtländische Geldschrafffabrik


**Paul Vogel, Plauen i. V.**  
Liefert als ausschließliche Spezialität: **Stahlpanzer-  
Geldschränke** mit **Theodor Kromer'schem Pa-  
tent-Protector-Verschluss** unter Garantie für solide Aus-  
führung zu mäßigen Preisen.

**Herren-Anzüge**  
u. Paletots, Jaquetts,  
Hosen und Westen  
in sauberster Ausführung,  
eleganter Sitz,  
**Knaben-Anzüge,**  
Stoff, von Mk. 3,00 an,  
empfiehlt  
**A. J. Kalitzki**  
Nachfolger.

**Farben!**  
Erdfarben aller Art,  
Oelfarben streichfertig,  
Fussboden-Anstriche  
nach ausliegenden Mustern,  
**Lacke,**  
Siccatis, Terpentinöl,  
Pa. Leinölfirnis,  
Pinsel, Leim, Gyps  
empfiehlt billig und gut die  
Drogen- u. Farbenhandlung  
von  
**H. Lohmann.**

**Strümpfe**  
in allen Farben, sowie echt  
schwarze unter Garantie em-  
pfehlen billigst  
**L. Simon.**

**Bitte zu lesen!!**  
Feinste Naturrahmbutter,  
garantirt rein und haltbar, versendet  
in Fässchen 8 Pfd. Inhalt für 3 Mk.  
20 Pf. franco Nachnahme  
**Eugen Teichert, Gifst, Dstpr.**

Das berühmte, amtlich geprüfte  
**Ringelhardt-Glöckner'sche**  
**Wund- und Heilpflaster**\*)  
heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flech-  
ten, Entzündungen, Salzfluß, Krebs-  
schäden, Knochenfraß, schlimme Fin-  
ger, Frostleiden, Brandwunden, Hüh-  
neraugen, Hautauschlag, Magen-  
leiden, Gicht, Krämpfe u. s. w. schnell  
und gründlich.  
\*) Mit der Schutzmarke  auf  
den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pf.  
(mit Gebrauchs-Anweisung) aus der  
**Fischer'schen Apotheke in Eibenstock,**  
aus den Apotheken in Johanngeor-  
genstadt, Schönheide, Schwarzenberg,  
Kirchberg, Bärenwalde, Auerbach,  
Klingenthal, Martneufkirchen, Adorf,  
Fallenstein, Grünhain, Hartenstein,  
Reinsdorf, Wildenfels, Zwönitz, Böb-  
nitz u. c. Atteste liegen daselbst aus.  
NB. Bitte genau auf obige Schutz-  
marke zu achten.

**Ackerpflüge**  
1 Gestelle, 1 gebrauchter Haken mit  
Kartoffelkasten und 1 Egge verkauft  
**Gottfr. Müller, Schmiedestr.**

**Nur Vorsicht**  
allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der  
Rachpfuscher die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare  
bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten,  
daß jedes Paket meiner weltberühmten  
**Amerikanischen Glanz-Stärke**  
meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. à Paket  
20 Pfg. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und  
Seifen-Handlungen.  
**Fritz Schulz jun., Leipzig.**  
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß  
**"Zacherlin"**  
  
wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten  
ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit  
„jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.  
Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.  
Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenspulver verwechseln,  
denn Zacherlin ist eine ganz eigene Spezialität, welche nirgends und niemals anders  
existirt als in  
versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.  
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-  
Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal  
betrogen.  
Recht zu haben:  
In Eibenstock bei Herrn **H. Lohmann,**  
in „**Sundshübel**“ „**Hermann Pöhlend,**  
in **Rothenkirchen**“ „**H. Fugmann,**  
in **Schönheide**“ „**G. G. Maennel,**  
in **Stübengrün**“ „**Bruno Junghanns,**  
„**O. Böttcher.**

**Baupläche**  
für Fabrikanlage, Handel, Gewerbe u. s. w.  
Meine beiden unmittelbar am Bahnhof Eibenstock zu beiden Seiten der  
Bahnhofstraße langhin gelegenen **Grundstücke**, 52,8 Ar bez. 84,4 Ar groß  
(5280 bez. 8440 qm.) sind getheilt oder im Ganzen billig zu verkaufen.  
**Theodor Paulus, Zwidkau i. S.,**  
Kohlen- u. Coaks-Versandt-Geschäft.

**Etablissemments-Anzeige.**  
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in hiesiger  
Stadt als **Klempner**  
niedergelassen habe. Indem ich das geehrte hiesige und auswärtige Publikum  
um gütige Berücksichtigung bitte, versichere ich, daß ich durch gute, dauerhafte  
Arbeit und rasche, reelle Bedienung mich bemühen werde, mir das Vertrauen  
der mich mit Aufträgen Beehrenden zu erwerben und zu erhalten.  
Meine Wohnung befindet sich in der **Neugasse** im Hause des Zimmer-  
mannes Herrn **Cruß Sahn**, Nr. 67 D.  
**Eibenstock, d. 21. April 1891. Bernhard Stockhaus,**  
Klempner.

**Hamburg-Amerikanische**  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
**Express-**  
und **Postdampfschiffahrt.**  
**Hamburg - New-York**  
vermittelt der schönsten und grössten  
deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen  
Post-Dampfschiffen  
von **Hamburg** nach  
Baltimore | Canada | Westindien  
Brasilien | Ost- | Mexico  
La Plata | Afrika | Havana  
Nr. 860. Nähere Auskunft erteilt  
**Heinr. Wolf in Auerbach.**  
Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

**Knaben- u. Herren-  
Anzüge**  
sowie sämtliche Artikel der  
**Confection**  
empfiehlt zu außergewöhnlich billi-  
gen Preisen.  
**L. Simon.**

**Haffmann's**  
**Magenbitter**  
seit einem Jahrhundert eingeführt und  
beliebt durch seine aromatische Bittere.  
Lager in Originalflaschen:  
bei Hrn. Bruno Junghanns, Schönheide.  
Spezialität von  
**Joh. Gottl. Haffmann, Pirna.**

**Zur Anfertigung**  
**jeder Art Wäsche**  
nach Angabe, in tadelloser  
Ausführung, binnen kürzester  
Zeit, empfiehlt sich  
**A. J. Kalitzki**  
Nachfolger.

**Vogelfreunde**  
bitte meine präparierten  
Vogelfutter-Mischungen  
(in versiegelten Packeten)  
„Singfutter“ für Kana-  
rienvogel, Waldvögel etc.,  
Universalfutter für  
Drosseln, Nachtigallen,  
Sparere etc. zu versuchen.  
Illustr. Preisliste  
mit 60 Abbild. von Vögel, Käfige, Tauben  
versend. franco für 50 Pfg. (Briefmark.)  
**Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.**  
Niederlage in Eibenstock bei  
**Hermann Pöhlend.**

**Rilioneese**  
(Schönheitsmittel) entfernt  
Sommerprossen, Mitesser, gel-  
ben Teint u. c. à Fl. 3 Mark,  
1/2 Fl. 1,50 M. **Enthaarungs-**  
mittel zur schnellen Entfer-  
nung von Arm- und Gesichts-  
haaren à Fl. 2,00 M.

**Haarfarbe**  
zum echt Färben ergrauter  
und rother Kopf- u. Bart-  
haare, einziges und bestes  
aller Färbemittel.  
1/2 Fl. 2,00 M., 1/4 Fl. 1,00 M.  
**Bart-Haarwuchs-**  
**Pomade,**  
bestes Mittel zur schnellen Erlangung  
eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs  
anwendbar. 1/2 Dose 3 M., 1/4 Dose  
1,50 M.  
**Rothe & Co., Chem. Fabr., gear. 1849.**  
Berlin SO., Dranienstr. 207.  
In Eibenstock nur allein echt zu  
haben bei **Guido Fischer,**  
Apotheker.

**Achtung!**  
5 Ladungen sehr gute Speise- und  
**Saatkartoffeln**, verschiedene sehr ertrag-  
reiche Sorten, empfehlen billigst  
**Gebrüder Bauer.**  
Frachtbrieft empfiehlt **E. Hannebohn**